



# Medienmitteilung

Sperrfrist: 26.05.2015, 9:15

---

## 13 Soziale Sicherheit

Nr. 0350-1504-50

Statistischer Sozialbericht Schweiz 2015

### **Einelternfamilien und Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sind stärker gefährdet**

Neuchâtel, 26.05.2015 (BFS) – **Während die traditionelle Familie weiter an Bedeutung verliert, nehmen die Einpersonenhaushalte und die Eineltern- und Patchworkfamilien zu. Gleichzeitig steigt das Bildungsniveau der Bevölkerung, aber auch die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen sich. Dies führt dazu, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen sozialen Risiken besonders ausgesetzt sind. Das geht aus dem zweiten Sozialbericht der Schweiz, der vom Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht wird, hervor. Der Bericht wurde um Informationen zur Einkommensarmut sowie zum subjektiven Wohlbefinden der Bevölkerung ergänzt.**

Der Sozialbericht des BFS beschreibt gesamtschweizerisch die wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Tendenzen sowie die verschiedenen sozialen Risiken, denen man im Laufe des Lebens ausgesetzt sein kann. Ausserdem analysiert er einerseits den Schutz, den das schweizerische System der sozialen Sicherheit bietet. Andererseits geht er auf die Bevölkerungsgruppen ein, die sozialen Risiken ausgesetzt sind, die das System wenig bzw. ungenügend abdeckt.

#### **Risiko sozialer Ausgrenzung**

Aus dem Bericht geht hervor, dass das Risiko sozialer Ausgrenzung im Wesentlichen von zwei Faktoren beeinflusst wird: von den Zeitressourcen und vom Bildungsniveau. So belief sich der Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung unter den Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern im Jahr 2013 auf 50,3 Prozent, in der Gesamtbevölkerung ab 18 Jahren aber nur auf 22,8 Prozent. Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sind auch häufiger erwerbslos als die übrige Bevölkerung (2014: 8,3% gegenüber 4,4%). Der Bericht zeigt ausserdem die prekäre soziale Situation von Alleinerziehenden, deren Zeitressourcen nicht ausreichen, um einer Erwerbstätigkeit, die ihren Lebensunterhalt genügend garantiert, nachzugehen. Ihre Unterstützungsquote belief sich 2013 auf 18,8 Prozent. Alleinlebende Personen bilden eine weitere Risikogruppe und machen 64,8 Prozent der sozialhilfebeziehenden Haushalte aus. Aufgrund bestimmter Lebenslagen, in denen sich Haushalte mit Kindern und junge Erwachsene mehrheitlich befinden – Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw.

Einstieg ins Berufsleben oder Ausbildungszeit – sind diese Bevölkerungsgruppen besonders oft von sozialer Ausgrenzung bedroht.

### **Strukturelle Probleme**

Zwischen 1992 und 2013 hatten weder das Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandprodukt pro Einwohner/in) mit einer sinkenden Arbeitslosenquote (Erwerbslosigkeit gemäss International Labour Organization (ILO) und registrierte Arbeitslose) noch die Wirtschaftskrise mit einer steigenden Arbeitslosenzahl sichtbare Auswirkungen auf die Sozialhilfequote, die sich 2013 auf 3,2 Prozent belief. Zeiten wirtschaftlichen Wachstums oder Abschwungs beeinflussen die Sozialhilfequote somit kaum. Lediglich ein langanhaltendes, starkes Wirtschaftswachstum führt zu einer – wenn auch nur minimalen – Verringerung der Quote. Tatsächlich nützt das Wachstum nur jenen Personen, die gut ausgebildet sind oder ihren Alltag ausreichend flexibel gestalten können. Andere Personengruppen bleiben auch dann auf Sozialhilfe angewiesen, wenn sich die wirtschaftliche Lage verbessert.

### **System der sozialen Sicherheit deckt Risiken mehrheitlich ab**

Der Struktur des schweizerischen Systems der sozialen Sicherheit entsprechend sind Personen mit abgesicherten Risiken wie Alter, Invalidität oder Krankheit kaum von Sozialhilfe abhängig und weisen ein geringeres Risiko zur sozialen Ausgrenzung auf. Personen, die anderen sozialen Risiken ausgesetzt sind, sind hingegen häufig auf wirtschaftliche Sozialhilfe angewiesen. Dabei handelt es sich um eines der wenigen Angebote des Systems der sozialen Sicherheit, das ihnen monetäre Unterstützung in der notwendigen Höhe und Zeitdauer zur Verfügung stellt.

### **147 Milliarden Franken für Sozialleistungen im Jahr 2012**

Das schweizerische System der sozialen Sicherheit wendete 2012 insgesamt 147,4 Milliarden Franken für die Deckung der sozialen Risiken auf. Der grösste Teil dieses Betrags wurde zur Absicherung sozialer Risiken im Zusammenhang mit Alter (63,1 Milliarden Franken), Krankheit/Gesundheitspflege (42,6 Milliarden Franken) und Invalidität (14,7 Milliarden Franken) getätigt. Der Anteil zur Deckung des Risikos sozialer Ausgrenzung umfasste 2,6 Prozent aller Ausgaben für Sozialleistungen. Die Anteile der einzelnen Risikotypen an der Gesamtheit der Sozialleistungen sind in den letzten 20 Jahren mehr oder weniger stabil geblieben.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK  
Pressestelle

### **Statistischer Sozialbericht Schweiz**

Das BFS hat 2011 zum ersten Mal den Statistischen Sozialbericht Schweiz publiziert. Er dient als Bericht des Bundesrates in Erfüllung des 2001 von Nationalrat Rossini eingereichten Postulats «Legislatur. Sozialbericht» (2002 P 01.3788). Das Postulat verlangte nicht nur die Erstellung von Statistiken und eines Systems von Sozialindikatoren, sondern auch die Publikation eines Sozialberichts pro Legislaturperiode.

Nebst der Beantwortung der im Postulat von Nationalrat Rossini formulierten Anliegen befasst sich der Statistische Sozialbericht Schweiz 2015 mit einigen im Nationalen Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut behandelten Themen wie der Ausbildung, der sozialen und beruflichen Integration oder allgemein den Lebensbedingungen der Schweizer Bevölkerung. Dieses Programm, das Anfang 2014 gestartet wurde und bis Ende 2018 dauern wird, wird vom Bundesamt für Sozialversicherungen in Zusammenarbeit mit den Kantonen, Städten, Gemeinden, Sozialpartnern und Nichtregierungsorganisationen umgesetzt.

.....

#### **Auskunft:**

Nora Meister, BFS, Sektion Sozialanalysen, Tel.: +41 58 467 25 50,

E-Mail: [nora.meister@bfs.admin.ch](mailto:nora.meister@bfs.admin.ch)

Thomas Ruch, BFS, Sektion Sozialanalysen, Tel.: +41 58 463 61 59,

E-Mail: [thomas.ruch@bfs.admin.ch](mailto:thomas.ruch@bfs.admin.ch)

.....

#### **Neuerscheinung:**

Statistischer Sozialbericht Schweiz 2015, Bestellnummer: 1200-1500. Preis: Fr. 28.--

.....

Pressestelle BFS, Tel.: +41 58 46 36013, E-Mail: [komm@bfs.admin.ch](mailto:komm@bfs.admin.ch)

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 58 46 36060, Fax: +41 58 46 36061, E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Webseite des BFS [www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch) > Themen > 13 - Soziale Sicherheit

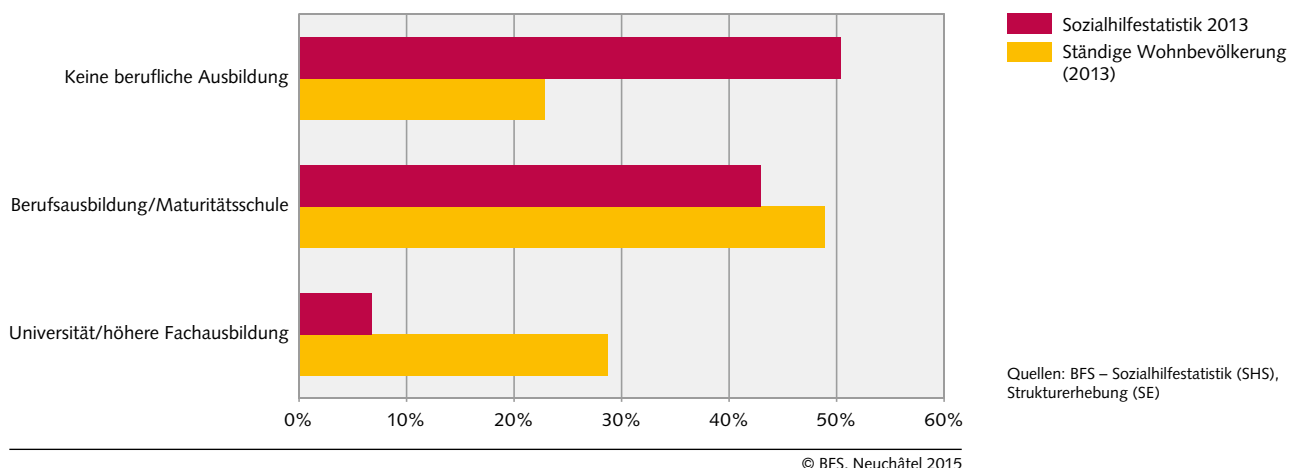
Die Medienmitteilungen des BFS können in elektronischer Form (Format PDF) abonniert werden. Anmeldung unter [www.news-stat.admin.ch/](http://www.news-stat.admin.ch/)

.....

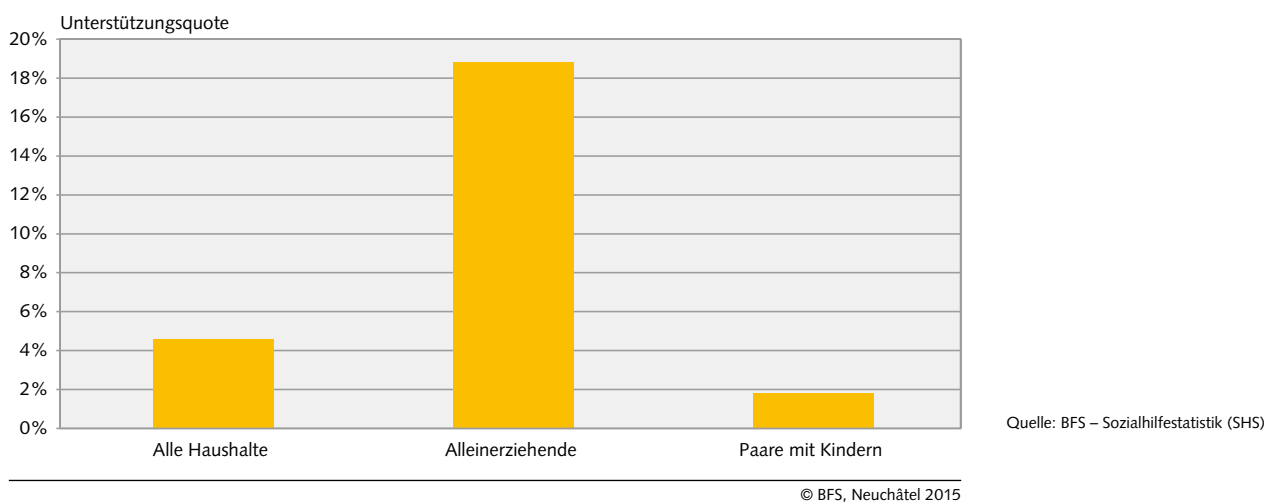
Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.

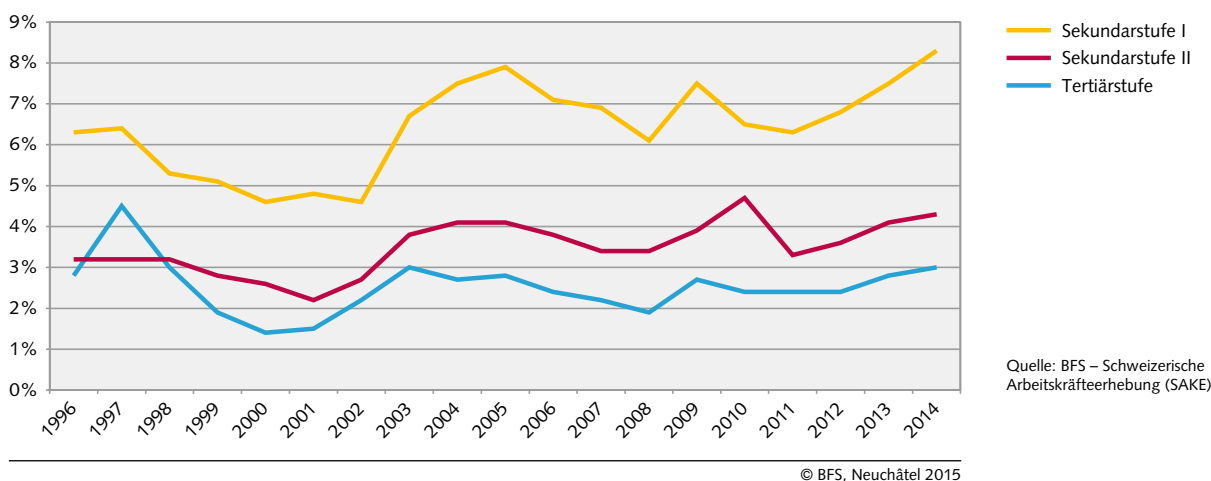
## Bildungsstand Sozialhilfeempfänger/innen und Gesamtbevölkerung (Personen ab 18 Jahren), 2013



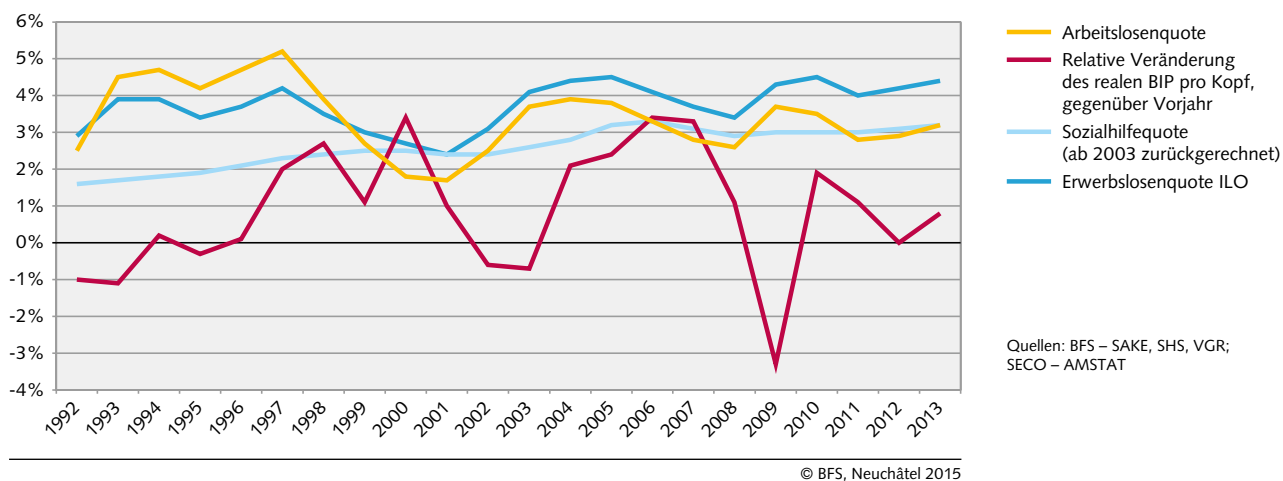
## Sozialhilfe: Unterstützungsquoten, 2013



## Qualifikationsspezifische Erwerbslosenquoten gemäss ILO, 1996 bis 2014



## Entwicklung der Arbeitslosen-, Erwerbslosen- und Sozialhilfequote sowie des realen BIP pro Kopf, 1992 – 2013



## Ausgaben für Sozialleistungen nach Funktion, in %, 1990 und 2012<sup>p</sup>

